



# Jahresbericht 2016/2017

# Impressum

## **Hans-Bredow-Institut**

für Medienforschung an der Universität Hamburg  
Rothenbaumchaussee 36  
20148 Hamburg

Tel.: (+49 40) 450 217-0  
450 217-12 Verlag  
450 217-22 Bibliothek  
450 217-41 Redaktion  
Fax: (+49 40) 450 217-77

E-Mail: [info@hans-bredow-institut.de](mailto:info@hans-bredow-institut.de)  
Internet: [www.hans-bredow-institut.de](http://www.hans-bredow-institut.de)



Direktorium: Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Prof. Dr. Wolfgang Schulz (Vorsitz)

Konto: HSH Nordbank AG 0173 922 000 (BLZ 210 500 00),  
IBAN DE82 2105 0000 01739220 00, SWIFT-Code: HSHNDEHHXXX  
Finanzamt Hamburg-Nord – Steuernummer 17/408/01380  
VAT DE 118 71 7458 – EORI-Nummer DE281074146553443

Konzept, Beratung und Layout: brandUniversity!

Druck: Häuser KG, Köln

Bildnachweis: Soweit nicht anders vermerkt: Hans-Bredow-Institut (David Ausserhofer und Mascha Brichta)

September 2017



Prof. Dr. Uwe Hasebrink,  
Prof. Dr. Wolfgang Schulz



Dipl.-Kffr. Kristina Hein

## Vorwort

Das Forschungsjahr 2016/2017 war für das Institut mit ganz besonderen Aufgaben verbunden, die für die Zukunft strukturell bedeutsam sind. Nach vielen Jahren der vorbereitenden Diskussion über eine Aufnahme des Instituts in die Bund-Länder-Förderung und damit in die Leibniz-Gemeinschaft hat das Land Hamburg im September 2016 mit einem Antrag bei der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern (GWK) das Verfahren angestoßen. Damit starteten zwei Evaluationsprozesse: einer der Leibniz-Gemeinschaft, der vor allem die institutionelle Passfähigkeit des Instituts zum Gegenstand hat, und einer des Wissenschaftsrates, der wissenschaftliche Qualität und Relevanz der Arbeit des Instituts prüft. Beide haben Arbeitsgruppen gebildet, die das Institut im ersten Halbjahr 2017 besuchten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben die Forschungsprogramme und wichtige Leitprojekte vorgestellt; auch Kooperationen, Nachwuchsförderung und Organisationsstrukturen kamen auf den Prüfstand. Basierend darauf wird die GWK im Frühjahr 2018 entscheiden. Spannende Zeiten für das Institut.

Natürlich haben wir im letzten Jahr nicht nur unsere Forschung präsentiert, sondern auch geforscht, um Fragen zu beantworten, die wir uns in den Forschungsprogrammen gestellt haben. Die tiefgreifende Mediatisierung der Gesellschaft schreitet voran und wurde von uns in unterschiedlichen Teilaspekten zum Gegenstand gemacht. Wir haben 2017 aber auch die Chance gehabt, diese Entwicklung

insgesamt zu betrachten, und der Bundesregierung eine wissenschaftliche Analyse für ihren Medien- und Kommunikationsbericht zur Verfügung gestellt, die es erlaubt, längerfristige Trends zu erkennen und Regulierungskonzepte darauf einzustellen.

Eine für die Strategie des Instituts relevante Folge des „Leibniz-Prozesses“ besteht darin, dass die Leistungsfähigkeit künftig noch stärker daran gemessen werden wird, wie es dem Institut gelingt, wissenschaftlich evaluierte Drittmittel etwa bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) einzuwerben. Das Jahr 2017 ist daher auch von der Erstellung von Anträgen für Projekte geprägt, die den Forschungsprogrammen in den nächsten Jahren noch mehr Profil geben werden.

Dass das Institut diesen Weg beschreiten kann, ist der nachhaltigen Unterstützung durch die Zuwendungsgeber zu verdanken. Das Institut bedauert, dass sich die Landesmedienanstalten künftig nicht mehr in der Lage sehen, Forschung institutionell zu unterstützen, und dankt für die Kooperation in den letzten Jahren. Besonders hervorzuheben ist die Entscheidung der Stadt Hamburg, die finanziellen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass sich das Institut mit Blick auf eine Aufnahme in die Leibniz-Gemeinschaft weiterentwickeln kann. Entsprechend hat das Institut im letzten Forschungsjahr sein Forschungsprofil geschärft und die Personalstruktur gestärkt.

# Inhaltsverzeichnis

- 03 Das Hans-Bredow-Institut -  
Medienforschung seit 1950
- 04 Nationale und internationale  
Forschungskooperationen
- 07 Profilbildung durch Forschungsprogramme
- 08 Forschungsprogramm 1:  
Transformation öffentlicher Kommunikation:  
Journalistische und intermediäre Funktionen  
im Prozess der Meinungsbildung
- 11 Forschungsprogramm 2:  
Regelungsstrukturen und Regelbildung  
in digitalen Kommunikationsräumen



- 13 Forschungsprogramm 3:  
Wissen für die Mediengesellschaft
- 16 Nachwuchskolleg „Algorithmed Public Spheres“
- 17 Prof. Dr. Karola Wille:  
Wissenschaft und Medien brauchen Dialog
- 18 Nachwuchsförderung
- 19 Praxiskooperationen und Transfer
- 22 Organe und wissenschaftlicher Beirat
- 23 Finanzierung
- 24 Übersicht über die Forschungsprojekte 2016/2017



Hans Bredow (1879 - 1959)

## Das Hans-Bredow-Institut – Medienforschung seit 1950

Das Hans-Bredow-Institut erforscht den Medienwandel und die damit verbundenen strukturellen Veränderungen öffentlicher Kommunikation. Medienübergreifend, interdisziplinär und unabhängig verbindet es Grundlagenwissenschaft und Transferforschung und schafft so problemrelevantes Wissen für Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft.

Mit der Problemorientierung der Forschung geht ein besonderes Interesse an den jeweils „neuen“ Medien einher, zu deren Verständnis und Gestaltung das Institut beitragen will. Dieser Gegenstandsbereich erfordert interdisziplinäre Forschung. Die fachlichen Hintergründe der Forscherinnen und Forscher am Institut sind entsprechend vielfältig; die Organisationsstruktur des Instituts umfasst eine kommunikationswissenschaftliche und eine rechtswissenschaftliche Säule, wobei letztere neben der rein juristischen Betrachtung auch an der Untersuchung von Regelungsstrukturen interessiert ist. Um international vergleichende Forschung zu erleichtern, ist das Institut in mehreren internationalen Forschungsnetzwerken aktiv.

Benannt ist das Institut nach Hans Bredow, der maßgeblich an der Entwicklung der Rundfunk-Technik beteiligt war. Sein Amt als „Rundfunkstaatssekretär“ in der Weimarer Republik legte er am Tag der Machtergreifung der Nationalsozialisten nieder, später hatte er dann erheblichen Anteil am Aufbau eines öffentlich-rechtlichen Rundfunksystems in der jungen Bundesrepublik Deutschland.

In dieser Zeit wurde auch deutlich, dass der Bereich der Medienentwicklung so bedeutsam ist, dass eine eigenständige Forschungseinrichtung damit betraut werden sollte. Daher gründeten die Universität Hamburg und der damalige Nordwestdeutsche Rundfunk 1950 das Hans-Bredow-Institut als selbstständige Stiftung mit eben diesem Forschungsauftrag. Seit dieser Zeit ist das Institut ein sogenanntes „An-Institut“ an der Universität Hamburg, also rechtlich selbstständig, aber auf vielfältige Weise mit der Universität Hamburg verbunden.



Symposium on Big Data and Data Governance, 14./15.10.2016 in Hongkong:  
 Prof. Anne S. Y. Cheung und Dr. Henry Chang (University of Hong Kong), Malavika Jayaram (Digital Asia Hub and Berkman Center for Internet & Society at the University of Harvard), Jannik Domroes (HBI), Dr. Allen Au (Hong Kong Polytechnic University), Dr. Marcelo Thompson (University of Hong Kong), Prof. Dr. Wolfgang Schulz (HBI)



Prof. Dr. Ingrid Paus-Hasebrink



Prof. Dr.  
 Bridget Griffen-Foley



Élise  
 Defreyne



## Nationale und internationale Forschungsk Kooperationen

### ► International

Enge Kooperationen mit internationalen Partnern haben in den letzten Jahren für das Institut stetig an Bedeutung gewonnen. Nur durch sie wird eine gehaltvolle vergleichende Forschung möglich, Projekte mit globaler Perspektive können gemeinsam bearbeitet werden, und oftmals ergänzen sich die spezifischen Kompetenzen, so dass Synergien entstehen. Das Hans-Bredow-Institut engagiert sich in zahlreichen Netzwerken:

Seit Ende 2014 koordiniert das Institut den 2006 von der London School of Economics (LSE) gegründeten Forschungsverbund EU Kids Online, dem Forschungsinstitutionen aus 33 europäischen Ländern sowie Kooperationspartner in Australien und Lateinamerika angehören. Mit vergleichenden Untersuchungen zur Onlinenutzung von Kindern und Jugendlichen und den damit verbundenen Chancen und Risiken sowie mit zahlreichen Beiträgen zur medienpolitischen und -pädagogischen Diskussion auf europäischer und nationaler Ebene hat sich dieser Verbund in den letzten Jahren als wichtiger Akteur etabliert.

Anknüpfend an die erste Repräsentativerhebung werden derzeit Wiederholungsbefragungen in den beteiligten Ländern geplant, die auch aktuellen Entwicklungen und Themenfeldern (z. B. Hate Speech, Digital Citizenship, Internet of Things, E-Health) Rechnung tragen.

Darüber hinaus ist das Institut im „Network of Internet and Society Research Centers“ (NoC) aktiv. Zu den Partnern in diesem Netzwerk gehören Einrichtungen wie das Oxford Internet Institute (Großbritannien), das Nexa Center für Internet und Gesellschaft in Turin (Italien) sowie das Berkman Klein Center for Internet and Society an der Harvard University (USA). Auch beim Forschungsverbund NoC steht die vergleichende Forschung im Mittelpunkt. Die deutschen Aktivitäten werden mit dem Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG) koordiniert. Anfang 2017 wurde eine Roadmap des NoC verabschiedet, die die Einrichtung einer Plattform für die europäischen Forschungsinstitute innerhalb des NoC vorsieht. Hieran wird sich



Januar  
 2016

► Treffen des EU Kids Online-Netzwerks in Hamburg: Mediennutzung von Europas Kindern und Jugendlichen im Fokus der Forschung



► Von smarten Uhren und digitalen Spuren: Michael Grimm zu den Potenzialen und Risiken gesundheitsbezogener Daten



Februar  
 2016

► Wie beeinflussen soziale Medien die Wissenschaftskommunikation? Jan-Hinrik Schmidt stellt Ergebnisse seiner Expertise zur Diskussion



Dr. Katharina  
Kinder-Kurlanda



Ass. Prof. Dr.  
Nick Diakopoulos



Atilla-Filipe Cevik



Prof. Dr. Anne S. Y. Cheung



Marta Portalés Oliva

auch das Hans-Bredow-Institut beteiligen – zumal eines der Themen für die nächsten zwei Jahre „Künstliche Intelligenz und algorithmisches Entscheiden“ sein wird. Dies gewinnt auch im Bereich öffentlicher Kommunikation und somit für die Arbeit des Instituts an Relevanz.

Daneben – zum Teil auch aus Netzwerk-Kooperationen entstehend – gibt es intensive Kooperationsbeziehungen mit einzelnen Forschungsinstituten weltweit: Das Forschernetzwerk „Entangled Media Histories“ (EMHIS), finanziert von der „Swedish Foundation for International Cooperation in Research and Higher Education“ (STINT), fördert die Zusammenarbeit des Departments „Media History“ an der Universität Lund (Schweden), des „Centre for Media History“ an der Bournemouth University (Großbritannien) und der Forschungsstelle Mediengeschichte am Hans-Bredow-Institut. Das Netzwerkprojekt „Media and Migration in the Baltic Sea Region (MeMiBaS)“, 2017/18 durch die Landesforschungsförderung Hamburg unterstützt, fragt nach der historischen und aktuellen Rolle der Medien in der Ostseeregion und analysiert historische Entwicklungslinien von Migrationsprozessen. Es vernetzt das Institut mit Kolleginnen und Kollegen auf den Gebieten der Kommunikations- und Medienwissenschaften sowie der Medien- und Zeitgeschichte an den Universität Lund (Schweden), Aarhus (Dänemark) und Jyväskylä (Finnland). Seit Juni 2017 kooperiert die Forschungsstelle Mediengeschichte zudem mit dem Center for Information and Communication Studies an der Fudan University, Shanghai, China.

Wo immer möglich, legt das Institut Wert darauf, dass Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sowie Studierende von der Forschungsk Kooperation profitieren. Eine Projektkooperation mit der National Law University in Neu Delhi (NLU), Indien, mündete in eine Serie von Summer und Winter Schools für Studierende der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg; Anfang 2017 wurde dort das Thema Hasskommunikation im Netz behandelt, auch mit Dozentinnen und Dozenten des Berkman Klein Centers und des Instituto de Tecnologia e Sociedade in Rio de Janeiro (Brasilien). Studierende aus Hamburg hatten hier die Möglichkeit, das in Deutschland viel diskutierte Thema in globaler Perspektive zu betrachten.



Prof. Dr. Maria Gomez y Patiño



Hamid Reza Akrami



Felix Victor Münch

Die Nachfrage nach Gastaufenthalten ist groß, so dass das Institut Kolleginnen und Kollegen auswählen kann, die in besonderer Weise zu den Forschungsprogrammen und Kompetenzbereichen beitragen können. Die Erfahrung mit Gastaufenthalten zeigt, dass in anderen Forschungstraditionen wurzelnde Perspektiven der Gäste dem Institut zahlreiche neue Impulse geben können. Seit 2016 sind Hamid Reza Akrami aus Teheran (Iran), Prof. Anne S. Y. Cheung vom Department of Law der University of Hong Kong, Élise Defreyne von der Universität Namur (Belgien), Prof. Dr. Maria Gomez y Patiño vom Fachbereich Periodismo der Universidad de Zaragoza (Spanien), Prof. Dr. Bridget Griffen-Foley, Direktorin des Centre for Media History an der Macquarie University in Sydney (Australien), Felix Victor Münch vom Digital Media Research Centre der Queensland University of Technology in Brisbane (Australien), Univ.-Prof. Dr. Ingrid Paus-Hasebrink von der Universität Salzburg (Österreich) sowie Marta Portalés Oliva, Universidad Autónoma in Barcelona (Spanien), für Forschungsaufenthalte ans Institut gekommen. Als Fellows am Nachwuchs-Kolleg „Algorithmic Public Spheres“, das im Oktober 2016 gegründet wurde, waren Ass. Prof. Dr. Nick Diakopoulos, Direktor des Computational Journalism Lab an der University of Maryland, College Park College of Journalism (USA), und Dr. Katharina Kinder-Kurlanda, wissenschaftliche Leiterin des Secure Data Center am GESIS Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften, Köln, am Institut. Seit Anfang 2017 unterstützt zudem Atilla-Filipe Cevik das Kolleg als Junior Fellow, weitere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler folgen 2017/2018.



► Markus Oermann neuer Senior Researcher im Medienrecht



► Hass in den Sozialen Netzwerken: Dr. Jan-Hinrik Schmidt zum Umgang mit Hasskommentaren und Shitstorms beim „Treffpunkt“ auf NDR Radio



► BredowCast – 017 – Framing in der Gesundheitskommunikation



## ► National

Zu den engsten Forschungspartnern des Instituts gehört die Universität Hamburg, koordiniert wird die gemeinsame Forschung mit Kolleginnen und Kollegen der Universität über das „Research Center for Media & Communication“ (RCMC), an dem sechs Fakultäten der Universität beteiligt sind. An der vom RCMC organisierten Graduate School Media and Communication (GMaC) promovieren derzeit rund 30 Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler; einigen von ihnen kann das Institut derzeit Arbeitsräume stellen. Neue Kooperationsbeziehungen an der Universität Hamburg gibt es seit 2015 mit dem Fachbereich Informatik sowie seit 2016 auch mit der Informatik der TU Hamburg (siehe das Projekt „Information Governance Technologies“, das erforscht, wie Informationsverarbeitung durch neuartige technische Mechanismen transparent und steuerbar für Individuen und Institutionen gemacht werden kann).

Das Hans-Bredow-Institut ist zudem „integrierter Kooperationspartner“ des Alexander von Humboldt Instituts für Internet und Gesellschaft (HIIG) seit dessen Gründung 2011 in Berlin. Für das Hans-Bredow-Institut ergibt sich durch die Kooperation vor allem eine disziplinäre Erweiterung, aber auch ein einfacherer Zugang zur Community der Internet-orientierten internationalen Forschung. Durch die Berufung von Wolfgang Schulz in das Direktorium des HIIG gibt es auch eine personelle Verbindung auf Leitungsebene. Gemeinsame Forschungsinteressen gibt es vor allem bei dem Anliegen, besser zu verstehen, welche

Regelungsstrukturen das Verhalten im Internet prägen. Beiden Instituten ist es gemeinsam gelungen, die größte internationale Tagung zur Internetforschung – die Jahreskonferenz der Association of Internet Researchers (AoIR) – im Oktober 2016 nach Deutschland zu holen; die Tagung unter dem Motto „Internet Rules“ in Berlin war mit über 570 Internetforscherinnen und -forschern aus aller Welt die größte Jahreskonferenz, die die AoIR je erlebt hat. Inhaltlich verantwortlich war Dr. Cornelius Puschmann, der seit Oktober 2016 als Senior Researcher das Nachwuchskolleg „Algorithmic Public Spheres“ am Institut koordiniert.

Gemeinsam mit der Universität Bremen und der Universität Hamburg hat das Hans-Bredow-Institut zudem den Forschungsverbund „Kommunikative Figurationen“ ins Leben gerufen, der sich dem medial geprägten Wandel sozialer Wirklichkeiten widmet. Mit Hilfe des Konzepts kommunikativer Figurationen wird für verschiedene gesellschaftliche Bereiche untersucht, inwieweit der aktuelle Medienwandel mit strukturellen Umbrüchen der gesellschaftlichen Konstruktion von Wirklichkeiten verbunden ist. Das Institut interessiert sich dabei vor allem für Öffentlichkeiten, den Journalismus, die Sozialisation in der Familie sowie Prozesse der Rechtssetzung. Mehrere Anträge bei der DFG sollen helfen, das Thema voranzutreiben.



► Befinden wir uns mitten in einer Vertrauenskrise der Medien, die das Berufsbild des Journalismus verändern wird? Uwe Hasebrink im Interview auf [medienmilch.de](http://medienmilch.de)



► Neu im Team des Projekts „Mediennutzung von Menschen mit Behinderung“: Dipl.-Soz.Päd. Sebastian Adrian



► Auf Youtube: Wen oder was integriert die Kommunikationswissenschaft? Keynote von Uwe Hasebrink auf der DGPK-Jahrestagung 2016





Prof. Dr. Wolfgang Schulz,  
Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Anja Herzog



## Profilbildung durch Forschungsprogramme

Das Hans-Bredow-Institut erhält eine Grundfinanzierung für seine Forschung, es ist also nicht ausschließlich auf Drittmittel angewiesen und kann Forschungsvorhaben damit längerfristig planen und vorantreiben. Um diesen Prozess zu strukturieren und der Arbeit des Instituts ein Profil zu geben, hat das Institut seine Forschungsplanung in Form von Forschungsprogrammen organisiert. Getrieben werden diese Programme von übergreifenden Fragestellungen, die im Rahmen von Projektforschung beantwortet werden sollen. Zur Beantwortung dieser Fragen können kleinere Eigenprojekte beitragen, die etwa in wissenschaftliche Aufsätze münden. Sie können aber auch größer angelegte Forschungsvorhaben erfordern, die dann mit weiteren Drittmitteln realisiert werden. Zur Beantwortung der Fragen mobilisiert das Institut die unterschiedlichen am Institut verfügbaren Fachdisziplinen.



April  
2016

► Neu am Institut: Lies van Roessel fördert Kooperation zwischen dem Hans-Bredow-Institut und dem Fachbereich Informatik der Universität Hamburg

Mai  
2016

► Prof. Dr. Bridget Griffen-Foley vom Centre for Media History an der Macquarie University in Sydney als Gastwissenschaftlerin an der Forschungsstelle Mediengeschichte

► Für Medienerziehung reicht eine App allein nicht aus: Bericht von EU Kids Online zu technischen Hilfsmitteln in der Medienerziehung



PD Dr. Wiebke Loosen



Stephan Dreyer

## ► Forschungsprogramm 1: „Transformation öffentlicher Kommunikation: Journalistische und intermediäre Funktionen im Prozess der Meinungsbildung“

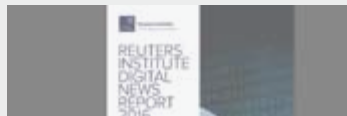
Das Forschungsprogramm 1 untersucht, wie unter den Bedingungen der durch Digitalisierungsprozesse veränderten medienvermittelten öffentlichen Kommunikation Öffentlichkeit hergestellt und Meinungsbildung ermöglicht wird. Ausgangspunkt sind die durch die Digitalisierung der Medienproduktion, -distribution und -nutzung ausgelösten Transformationsprozesse der medienvermittelten öffentlichen Kommunikation. Sie haben Entgrenzungen zur Folge, die dazu führen, dass die aus Anbieter- und Nutzersicht, aber auch aus einer normativ-gesellschaftlichen Perspektive bislang relativ klar differenzierbaren Angebotstypen und Informationsfunktionen an Trennschärfe verlieren: Neben den professionellen Journalismus und die klassischen Massenmedien treten im Zuge dieser Entwicklungen neue Akteure hinzu – algorithmisch operierende Intermediäre sowie Nutzerinnen und Nutzer selbst –, die sich zunehmend einflussreich an der Herstellung von Öffentlichkeit(en) beteiligen. Konkret wird untersucht, wie sich etablierte und neue Anbieter im Feld des Journalismus auf die sich zunehmend ausdifferenzierende Medienumgebung und Mediennutzung, auf die Automatisierung und Algorithmisierung der eigenen Arbeitsprozesse, aber auch auf die Konkurrenz durch funktional äquivalente Leistungen nicht-journalistischer Dienste und Anbieter einstellen. Ziel ist die Entwicklung eines konzeptionellen, theoretischen und methodischen Rahmens, der die Abgrenzung „journalistisch-redaktioneller“ Angebote von sonstigen Kommunikationsangeboten erlaubt.

### Ausgewählte Projekte in Programm 1

#### ► Relevanz einzelner Medienangebote und digitaler Dienste für die Meinungsbildung

Auch wenn Intermediäre Informations- und Kommunikationspraktiken mittlerweile in vielfältiger Weise durchdringen und somit aus den Prozessen der Meinungsbildung nicht mehr wegzudenken sind, entkräften die Ergebnisse dieser Studie die

Befürchtungen der einseitigen Meinungsbildung durch algorithmisch generierte Filterblasen. Intermediäre sind nur ein Baustein im Prozess der Meinungsbildung und greifen an verschiedenen Stufen dieses Prozesses unterschiedlich stark ein: Alle Intermediäre sind bei ihren Nutzerinnen und Nutzern Teil der Wissens- und Informationssuche, wenngleich sie sich unterschiedlich gut für unterschiedliche Informationsbedürfnisse eignen. Insbesondere Facebook und YouTube, in Teilen auch Instant-Messaging-Plattformen, unterstützen – gerade auch im Zusammenspiel mit



Juni  
2016

► Und nun zur Werbung! Wie neue Techniken und Akteure die Finanzierung medialer Inhalte beeinflussen: 7. Hamburger Mediensymposium von Hans-Bredow-Institut, MA HSH und Handelskammer Hamburg am 13. Juni 2016

► Nachrichtennutzung der 18- bis 24-Jährigen geht zurück: Hans-Bredow-Institut veröffentlicht deutsche Ergebnisse des „Reuters Institute Digital News Report 2016“

► Kreation und Inspiration oder Kopie und Plagiat?: Lies van Roessel in Deutschland-radio Kultur über Geistiges Eigentum in der Videospiele-Kultur



Lisa Merten



Amélie Heldt



Prof. Dr. Uwe Hasebrink

journalistisch-publizistischen Angeboten – die Wahrnehmung von gesellschaftlich geteilten Problemlagen, Deutungen und Meinungsverteilungen, indem sie Anschlusskommunikation von Teilen des Publikums sichtbar machen. Für die Herausbildung eigener Einstellungen und Meinungen sowie daraus resultierender Handlungsabsichten sind allerdings die Face-to-Face-Kommunikation mit dem eigenen sozialen Umfeld sowie die Berichterstattung publizistischer Medien, denen Vertrauen entgegengebracht wird, nach wie vor bedeutsam. Die Studie für die Landesmedienanstalten basiert auf Gruppen- und Einzelinterviews mit insgesamt 27 Befragten und verfolgt einen innovativen repertoire-orientierten Ansatz, gestützt auf visualisierte Medienrepertoirekarten der einzelnen Befragten. Nach der Vorstellung erster Ergebnisse im November 2016 wurde im März 2017 der wissenschaftliche Endbericht online publiziert.

**i** **Drittmittelgeber:** die medienanstalten  
**Projektzeitraum:** Dezember 2015 bis März 2017

**Projektbeteiligte:** Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Dr. Jan-Hinrik Schmidt, Lisa Merten

**Publikation:** Der Endbericht ist als Arbeitspapier des Hans-Bredow-Instituts Nr. 40 erschienen und kann über die Website heruntergeladen werden.

► **Die Kontrolle vorherrschender Meinungsmacht – Idee und Wirklichkeit**

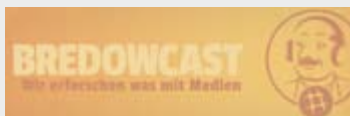
Es gehört zu den zentralen Zielen den öffentlichen Medienrechts, vorherrschende Meinungsmacht zu verhindern. Aber bei näherer Betrachtung ist unklar, was der Begriff überhaupt bezeichnet. Um welche Arten von Meinungen geht es? Welche Form von Einfluss ist als „Machtausübung“ einzubeziehen. Und gibt es überhaupt ein Umkippen in einen Zustand, den man als „Vorherrschen“

eines Unternehmens begreifen kann? Diese Grundfragen möchte das Institut in einem Projekt klären. Dies erscheint als Voraussetzung, um das Regulierungskonzept auf die Herausforderungen einzustellen, die sich aus der Medienkonvergenz ergeben.

**i** **Projektzeitraum:** 2018/2019 (geplant)  
**Projektbeteiligte:** Prof. Dr. Wolfgang Schulz, Stephan Dreyer, Amélie Heldt

► **Reuters Institute Digital News Survey**

Das Hans-Bredow-Institut ist seit 2013 deutscher Partner des Reuters Institute for the Study of Journalism an der Universität Oxford, das jährlich Befragungen zur Nachrichtennutzung über sämtliche Plattformen und Dienste hinweg durchführt. Wie die Bevölkerung bzw. verschiedene



Juli 2016

► NWDR und NDR als integrationspolitischer Akteur in der Flüchtlingskrise nach 1945: ein Vortrag von Alina Laura Tiews, zum Thema „Migration und Medien“

► BredowCast – 021 – Mediensozialisation: Ingrid Paus-Hasebrink über ihre Langzeitstudie zur Rolle von Medien in der Sozialisation von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen

► Hans-Bredow-Institut erstellt Gutachten für den Medienbericht der Bundesregierung



Anne-Kristin Polster



Julius Reimer



Dr. Sascha Hölig

Bevölkerungsgruppen ihre Nachrichten-nutzung verändern und welche Rolle die verschiedenen technischen Plattformen und Nachrichtendienste dabei spielen, steht im Zentrum des Reuters Institute Digital News Survey. Hierfür wurden 2017 zeitgleich Befragungen in 36 europäischen und außereuropäischen Ländern realisiert, um generelle Trends, aber auch nationale Besonderheiten erkennen zu können. Die deutschen Ergebnisse für 2017 zeigen, dass das Nachrichteninteresse in Deutschland nach wie vor groß ist: 94 Prozent der erwachsenen Onliner schauen, lesen oder hören mindestens mehrmals wöchentlich Nachrichten, 87 Prozent tun dies täglich. Den Nachrichten im TV oder in Zeitungen wird mehr vertraut als Nachrichten in sozialen Medien. Im internationalen Vergleich befindet sich Deutschland an siebter Stelle der 36 untersuchten Länder mit dem größten Vertrauen. Gezielte Informationsvermeidung ist selten. Die im Rahmen der Untersuchung erhobenen Daten bilden eine wichtige Grundlage auch für weitere Forschungsprojekte des Instituts und für die Bewertung der Veränderung des Nutzungsverhaltens, die wiederum Grundlage etwa für Vorschläge im Bereich der Medien-Regulierung bildet.

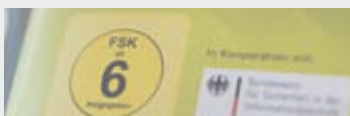
**i Drittmittelgeber:** die medienanstalten, ZDF  
**Projektzeitraum:** seit 2013 fortlaufend  
**Projektbeteiligte:** Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Dr. Sascha Hölig  
**Kooperationspartner:** Nic Newman, David Levy & Rasmus Kleis Nielsen (Reuters Institute for the Study of Journalism)  
**Publikationen:** Die Ergebnisse für Deutschland 2017 sind als Arbeitspapier des Hans-Bredow-Instituts Nr. 42 erschienen, das über die Website heruntergeladen werden kann. Ergebnisse der englischsprachigen Gesamtstudie können unter [www.digitalnewsreport.org](http://www.digitalnewsreport.org) abgerufen werden.

► **Journalism: New Organisational Models, Changing Audience Relationships, and Their Effect on Journalistic Output**

Wie wirkt sich die Entwicklung des Internets und sozialer Medien auf die Organisation des Journalismus, veränderte Publikumsbeziehungen und die Berichterstattung aus? Dies untersucht ein Projekt im Rahmen des Forschungsverbundes „Kommunikative Figurationen“. Die Publikumsbeziehungen von Journalistinnen und Journalisten wie auch die Organisati-

on, in die sie eingebettet sind, haben einen Einfluss auf Produktion von Inhalten und Berichterstattung. Neue Medienangebote wie BuzzFeed, Correctly, Edition F, Heftig.com und Huffington Post binden beispielsweise das Internet und soziale Medien auf neuartige und andere Weise ein als viele der etablierten Medien. In diesem Projektvorhaben soll untersucht werden, welche neuen journalistischen Organisationen und Organisationsformen entstehen, wie Journalistinnen und Journalisten in unterschiedlichen Organisationen ihre Beziehung zu ihrem Publikum gestalten und wie dies ihre Arbeit und letztendlich ihre journalistischen Beiträge beeinflusst.

**i Projektzeitraum:** 2017 bis 2019 (geplant)  
**Projektbeteiligte:** PD Dr. Wiebke Loosen, Julius Reimer

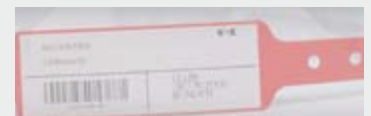


August 2016

► EU-Projekt MIRACLE erfolgreich abgeschlossen: Datenmodell für interoperable Alterskennzeichnungen entwickelt



► KOKON: Informationsplattform zur Komplementärmedizin bei Krebs gestartet



► Krebs in TV-Serie: Wie das sensible Thema Krebs in der Unterhaltungs-TV-Serie „Club der roten Bänder“ aufbereitet wird, steht im Fokus dieses neuen Projekts



Dr. Jan-Hinrik Schmidt



Lies van Roessel

## ► Forschungsprogramm 2: „Regelungsstrukturen und Regelbildung in digitalen Kommunikationsräumen“

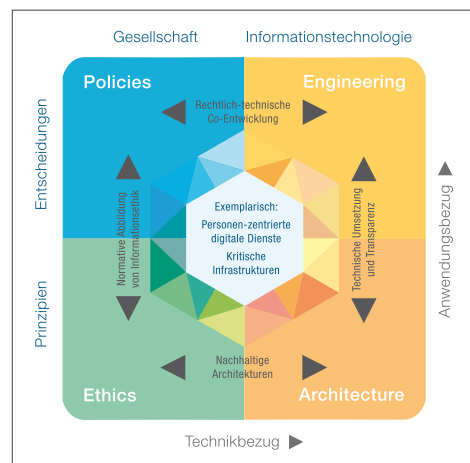
Im Zentrum des Erkenntnisinteresses des Forschungsprogramms 2 stehen Regelungsstrukturen und Regelbildung in Kommunikationsräumen, die im Zuge der Digitalisierung entstehen. Kommunikation verlagert sich zunehmend in Web-Angebote und Apps, wo neue Foren und Praktiken der gesellschaftlichen Selbstverständigung entstehen. Solche digitalen Kommunikationsräume und ihre Regeln lassen sich analytisch aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten, die sich in den grundlegenden Forschungsfragen des Programms spiegeln: Welche normativen Faktoren können in digitalen Kommunikationsräumen unterschieden werden und welche Regelungsstrukturen bilden sie im Hinblick auf die Praktiken von Akteuren (Strukturperspektive)? Durch welche Prozesse und Praktiken entstehen Regeln in und für digitale Kommunikationsräume, und welche Wechselwirkungen existieren zwischen Regelbildungsprozessen innerhalb bzw. außerhalb der Räume (Prozessperspektive)? Welche Akteure sind in welchen Konstellationen Teil von Regelbildung und/oder Regelungsstrukturen, wie sind die entsprechenden Machtverhältnisse konstituiert und wie werden darin Verantwortung und Legitimität zugeschrieben (Akteursperspektive)? Das Institut baut hier auf eigene Forschung auf, die vier verhaltenssteuernde Faktoren im Netz untersuchte, nämlich staatlich gesetztes Recht, Verträge, soziale Normen und „Code“ (Hard- und Software-Strukturen).

### Ausgewählte Projekte in Programm 2

#### ► Information Governance Technologies: Ethics, Policies, Architectures, Engineering

Wie kann Informationsverarbeitung durch neuartige technische Mechanismen (wieder) transparent und steuerbar für Individuen und Institutionen gemacht werden? Um die Governance-Strukturen besser verstehen zu können, wird es immer

wichtiger, den „Code“-Faktor zu analysieren. Dazu sind Kompetenzen aus der Informatik nötig. Daher hat das Institut seine Kooperationen in dieser Richtung im letzten Jahr verbreitert und intensiviert. So ist es gelungen, für das Projekt „Information Governance Technologies“ zusammen mit der Informatik der Universität Hamburg und der TU Hamburg Mittel der Landesforschungsförderung zu gewinnen. In dem Projekt soll zunächst ein gemeinsamer Begriffsrahmen entwickelt werden, in dem Fragen von Governance disziplinübergreifend bearbeitet werden können. In der nächsten Phase wird das Konsortium konkrete Beispiele für Privatheits-freundliche Technologien entwickeln. Schließlich soll aus der Kooperation ein größerer, längerfristig arbeitender Forschungsverbund entstehen. Das Projekt ist im Sommer 2017 gestartet.



**i** **Drittmittelgeber:** Landesforschungsförderung Hamburg, Fördermaßnahme „Anschubförderung kooperativer Forschungsverbünde“

**Projektzeitraum:** 2017 bis 2020

**Projektbeteiligte:** Lies van Roessel, Dr. Jan-Hinrik Schmidt, Prof. Dr. Wolfgang Schulz

**Kooperationspartner:** Prof. Dr. Tilo Böhmann, Prof. Dr. Hannes Federrath, Prof. Dr. Ingrid Schirmer, Prof. Dr. Judith Simon (Universität Hamburg), Prof. Dr. Sibylle Schupp (TU Hamburg)

September  
2016



► Marta Portalés Oliva als Gastwissenschaftlerin am Institut

Oktober  
2016



► Neu am Institut: Dr. Cornelius Puschmann, neuer Senior Researcher und Koordinator des Postdoc-Kollegs „Algorithmic Public Spheres (APS)“ am Hans-Bredow-Institut



► The Rule of Algorithms? Formen, Einfluss und Regulierung algorithmischer Entscheidungen: Tagung in Kooperation mit dem Fachbereich Informatik der Universität Hamburg



Kevin Dankert



Tobias M. Mast

► **Internet Governance: Constructing Normative Structures Inside and Outside Intermediary Organisations**

Online-Intermediäre sind zentrale Organisationen der „kommunikativen Figuration“ der Internet Governance. Innerhalb des Forschungsverbunds „Kommunikative Figurationen“ soll in dieser Studie untersucht werden, wie normative Strukturen unter den Bedingungen zunehmender Mediatisierung in und um Online-Intermediäre konstruiert werden. Ziel ist es, einen Einblick in die verwobenen Phasen der Setzung, Anwendung und Durchsetzung von Normen zu erhalten. In zwei Fallstudien sollen Suchmaschineneinträge mit Personenbezug sowie die automatische Bewertung von Einträgen auf Rating-Plattformen untersucht werden, um Erkenntnisse bezüglich der Akteurskonstellation und kommunikativer Praktiken von Internet Governance zu gewinnen.

**i** **Projektzeitraum:** 2017 bis 2019 (geplant)

**Projektbeteiligte:** Prof. Dr. Wolfgang Schulz, Tobias Mast

► **Die Macht der Informationsintermediäre – Erscheinungsformen, Strukturen und Regulierungsoptionen**

Zur Unterstützung des politischen Diskurses über Dienste wie Suchmaschinen und soziale Netzwerkdienste blickt das Gutachten strukturierend auf derartige Dienste und beschreibt mögliche Ansätze ihrer Regulierung. Informationsintermediäre wie Suchmaschinen, Micro-Blog-Plattformen, App-Portale oder soziale Netzwerkdienste gewinnen zunehmend an Relevanz für die öffentliche Meinungsbildung. Sie nehmen Einfluss über die Auswahl und Sortierung von Drittangeboten, also darauf, ob und wie mediale Angebote wahrgenommen werden können. Das Gutachten untersucht, inwieweit derzeitige Regulierung, insbesondere das Kartellrecht, ausreichend ist, um dem potenziellen Einfluss auf die individuelle und öffentliche Meinungsbildung zu begegnen. Die Autoren stellen fest, dass es schlicht unmöglich ist, objektive Kriterien für einen Missbrauch kommunikativer Macht zu entwickeln, und der Terminus der „Suchmaschinenneutralität“ nur bedingt hilfreich ist. Auch vollständige Transparenz (eine Offenle-



gung von Algorithmen) erscheint nicht zielführend. Stattdessen schlagen sie eine Selbstverpflichtung in Form einer Deklarationspflicht vor, die Maximen der Programmierung maßgeblich am Nutzerinteresse auszurichten.

**i** **Drittmittelgeber:**

Friedrich-Ebert-Stiftung

**Projektzeitraum:** 2016

**Projektbeteiligte:** Prof. Dr. Wolfgang Schulz, Kevin Dankert

**Publikation:** Die Kurzzusammenfassung des Gutachtens findet sich unter <http://library.fes.de/pdf-files/akademie/12408.pdf>.



► AoIR2016 „Internet Rules!“, Hans-Bredow-Institut und HllG richteten internationale Konferenz zur Internetforschung in Berlin aus

► Projektergebnisse: Mediennutzung von Menschen mit Behinderungen – TV enorm wichtig!

November  
2016



► Gleich sechs Mitarbeiter des Instituts auf der Jahrestagung der European Communication Research and Education Association ECREA2016 vertreten



► **Inhaltliche Gebote aktiver staatlicher Informationstätigkeit**

Der staatliche Sprachstil hat sich in den sozialen Medien erheblich gewandelt. Statt förmlicher Strenge wird heute gefrotzelt und gejuxt. Doch wann schlägt versuchte Bürgernähe in Anbiederung um? Und steht dieser Bereich (verfassungs-)rechtlicher Regulierung offen, oder sollten hier andere Prämissen, etwa die der Effektivität und Wahrnehmbarkeit, dominieren? Welchen verfassungsrechtlichen Vorgaben der sich an die Allgemeinheit wendende kommunizierende Staat unterliegt, untersucht dieses Disserationsprojekt. Trotz Bedeutung und Aktualität der Thematik steckt die Ausarbeitung und Konkretisierung der sich aus der Verfassung ergebenden inhaltlichen Gebote und Qualitätsvorgaben sowie deren Prüfung auf Allgemeingültigkeit noch in den Kinderschuhen. Ziel ist es daher, durch Prüfung allgemeiner Verfassungsprinzipien, vergleichender Betrachtung anderer Rechtsgebiete und der Berücksichtigung medien- und informationstheoretischer Erkenntnisse einen Beitrag zur Rationalisierung und Vereinheitlichung staatlicher Informationstätigkeit zu leisten.

**i** **Projektzeitraum:** 2015 bis 2017  
**Bearbeiter:** Tobias Mast

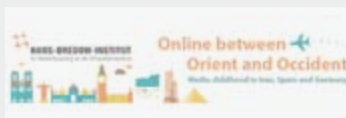
► **Forschungsprogramm 3:  
„Wissen für die Mediengesellschaft“**

Die Besonderheit von Forschungsprogramm 3 besteht darin, dass hier Forschungsfragen in engem Austausch mit Akteuren aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen (z. B. aus der Medienpolitik, dem Gesundheits- oder Bildungswesen) identifiziert werden, um bedarfsgerecht auf aktuelle Problemlagen hinweisen und reagieren zu können. Thematisch konzentriert sich die Arbeit auf folgende vier Kompetenzbereiche, in denen das Institut in den vergangenen Jahren kontinuierlich grundlagenbezogene und anwendungsorientierte Forschung durchgeführt hat und von den wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Akteuren als Kompetenzzentrum wahrgenommen wird: a) Aufwachsen in digitalen Medienumgebungen, b) Public Service und Public Value, c) Gesundheitskommunikation und d) Mediengeschichte. Mit einem transdisziplinären Ansatz systematisiert, analysiert und reflektiert das Institut vorliegende Befunde, bereitet die Ergebnisse eigener Studien für verschiedene Anwendungskontexte auf und reflektiert systematisch die Rolle von Wissenschaft für die Mediengesellschaft.

**Aktuelle Projekte in diesem Programm**

► **Gutachten für den Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung 2016/2017**

Für die Staatsministerin für Kultur und Medien hat das Hans-Bredow-Institut ein wissenschaftliches Gutachten zur jüngsten Entwicklung der Medien in Deutschland erstellt, das im Juni 2017 veröffentlicht wurde. Auf dieser Grundlage soll nun der Kommunikations- und Medienbericht der Bundesregierung 2016/2017 verfasst werden. Bereits 2008 hatte das Hans-Bredow-Institut ein Gutachten zur Medienentwicklung vorgelegt. Nun sollten die damaligen Befunde mit der aktuellen Situation verglichen werden. Das Gutachten zeigt für die einzelnen Medienbereiche, welche Tendenzen



Dezember  
2016

► „Make a Difference in the World“ (G. L. Krepis): Jahrestagung der DGPuK-Fachgruppe Gesundheitskommunikation am 23.-25.11.2016 im Hans-Bredow-Institut

► Wie sieht sie aus, die Medienkindheit im internationalen Vergleich? Workshop im Hans-Bredow-Institut

► Wie Google und Facebook die US-Wahl beeinflusst haben können, war Thema der Bucerius Lab Lunch Session #3 mit Bredow-Fellow Nick Diakopoulos



Dr. Claudia Lampert



Hermann-Dieter Schröder



Marius Drosselmeier



Marcel Rechltz

sich fortgesetzt haben und wo sich neue Trends abzeichnen. Darüber hinaus werden die Ursachen für die Entwicklungen erörtert und politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und kulturelle Folgen und Probleme herausgearbeitet sowie Perspektiven für die Medienpolitik aufgezeigt. Das Gutachten wurde von einem interdisziplinären Team erstellt.

**i** **Drittmittelgeber:** Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

**Projektzeitraum:** Juni 2016 bis Februar 2017

**Projektbeteiligte:** Hermann-Dieter Schröder (Kordinator), Kevin Dankert, Stephan Dreyer, Prof. Dr. Uwe Hasebrink, Dr. Sascha Hölig, PD Dr. Wiebke Loosen, Dr. Cornelius Puschmann, Lies van Roessel, Dr. Jan-Hinrik Schmidt, Prof. Dr. Wolfgang Schulz

**Publikation:** Das Gutachten sowie eine Kurzzusammenfassung sind über die Website [www.bundesregierung.de](http://www.bundesregierung.de) herunterzuladen.

### ► COST-Action „The Digital Literacy and Multimodal Practices of Young Children” (DigiLitEY)

Welche Anforderungen stellen multimediale und interaktive Medien an die digitale Kompetenz von kleinen Kindern bis acht Jahren? Wie können sie hinsichtlich des Umgangs und der Interpretation dieser Angebote unterstützt werden? Diese Fragen werden im Rahmen der internationalen COST-Action aus verschiedenen Perspektiven untersucht. Kontexte wie Elternhaus, Kita und Schule werden dabei ebenso berücksichtigt wie die medien-spezifischen Anforderungen im Hinblick auf Lesen und Schreiben und die onlinebezogenen Nutzungspraktiken von Kindern. Überdies werden in der COST-Action methodologische und ethische Fragen im Zusammenhang mit der Untersuchung von Digital Literacy reflektiert. Für das Institut ist Claudia Lampert in der COST-Action vertreten. Gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen aus zwölf europäischen Ländern untersuchte sie 2016/2017 die Berichterstattung über das Internet of Toys.

**i** **Drittmittelgeber:** COST-Programm (European Cooperation in Science and Technology)

**Projektzeitraum:** 2015 bis 2019

**Projektbeteiligte:** Dr. Claudia Lampert

**Kooperationspartner:** Prof. Jackie Marsh, University of Sheffield (Koordination), Forscherinnen und Forscher aus über 30 europäischen Ländern

### ► Jugendmedienschutzindex – der Umgang mit onlinebezogenen Risiken bei Jugendlichen, Eltern und pädagogischen Institutionen

Was wissen Kinder und Eltern über den Jugendmedienschutz? Welche Risiken und Herausforderungen sehen sie bei der Nutzung von Onlinemedien? Und wie gehen sie mit ihnen um? Um herauszubekommen, was bei künftigen Weiterentwicklungen des Jugendmedienschutzes alles zu bedenken ist, entwickeln Hans-Bredow-Institut und JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis gemeinsam ein reliables und valides standardisiertes Erhebungsinstrument, das wesentliche wissens-, einstellungs- und handlungsbezogene Aspekte des Jugendmedienschutzes erfasst und in einem so genannten „Jugendmedienschutzindex“ bündelt. Dieser kann dann in Folgeuntersuchungen erneut erfasst und im Hinblick auf Veränderungen interpretiert werden. Die Vorstellung der Studie „Jugendmedienschutzindex“ findet am 7. November 2017 anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter (FSM e. V.) in Berlin statt.

**i** **Drittmittelgeber:** Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter (FSM e. V.)

**Projektzeitraum:** 2016 bis 2017

**Projektbeteiligte:** Stephan Dreyer, Dr. Claudia Lampert, Marcel Rechltz, Marius Drosselmeier

**Kooperationspartner:** JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis



Januar  
2017

► Landesforschungsförderung für Projekt mit der Informatik der Universität Hamburg und der TU Hamburg zum Thema „Information Governance Technologies: Ethics, Policies, Architecture“



Februar  
2017

► Öffentlich, populär, egalitär? Soziale Fragen des städtischen Vergnügens 1890 – 1960. Gemeinsame Tagung der Forschungsstelle Mediengeschichte und der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH)





Dr. Alina Laura Tiews mit der kostenlosen CD zum Thema „Flucht und Vertreibung“



Dr. Hans-Ulrich Wagner im Interview mit dem NDR-Fernsehen

### ► Der individuelle Wert von Medienangeboten

Unterschiedliche Medienangebote erfüllen unterschiedliche individuelle Bedürfnisse und haben damit auch einen individuellen Wert. Für die Public Value-Studie des ORF erarbeitete diese Expertise zunächst verschiedene grundlegende kommunikative Zugänge zur Welt heraus, die die Menschen mit Hilfe von Medienangeboten verfolgen können: allgemeine Weltbeobachtung, thematische Interessen und Vorlieben, gruppenbezogene Bedürfnisse und situative problembezogene Bedürfnisse. Diese vier Zugänge zur Welt lassen sich auf acht Funktionen von Medien beziehen: Orientierung, Lernen, Unterhaltung, Beratung, Teilhabe, Selbstauseinandersetzung, Sozialauseinandersetzung, Schutz.

**i** **Drittmittelgeber:** Österreichischer Rundfunk (ORF)  
**Projektzeitraum:** 2015/2016  
**Projektbeteiligter:** Prof. Dr. Uwe Hasebrink  
**Publikation:** Eine Kurzzusammenfassung der Ergebnisse ist im Public Value-Bericht 2015/2016 des ORF erschienen: [zukunft.orf.at/rte/upload/isabelle/pvb1516\\_klein.pdf](http://zukunft.orf.at/rte/upload/isabelle/pvb1516_klein.pdf)

### ► Audiovisuelle Narrative in der Gesundheitskommunikation

Wenn Patientinnen und Patienten nach Informationen zu einem Thema suchen, zu dem es nur wenig gesichertes medizinisches Wissen gibt, können mediale Darstellungen ihre Ideen und Entscheidungen beeinflussen. Eine besondere Rolle können dabei audiovisuelle Medien (wie das Fernsehen) spielen, die Informationen sowohl in verbalen als auch in visuellen Kommunikationsmodalitäten (also vor allem in Sprache und Bildern) vermitteln. Das Dissertationsvorhaben von Michael Grimm untersucht daher einerseits die audiovisuellen Repräsentationen, mit denen Bedeutungspotenziale für gesundheitsbezogene Themen mit medizinischer Unsicherheit nahegelegt werden. Andererseits nimmt es die Rezeption dieser Repräsentationen durch Patientinnen und Patienten in den Blick.

**i** **Projektzeitraum:** 2015 bis 2019  
**Bearbeiter:** Michael Grimm

### ► Ankunft im Radio. Flucht und Vertreibung in west- und ostdeutschen Hörfunkprogrammen 1945-1961

Können Medien helfen, Migranten zu integrieren? Der Zweite Weltkrieg setzte Menschen massenhaft unfreiwillig in Bewegung, darunter 12 Millionen Deutsche aus dem östlichen Europa, die in das verkleinerte Nachkriegsdeutschland flüchteten. Etwa drei bis vier Millionen Flüchtlinge und Vertriebene blieben nach ihrer Flucht auf dem Gebiet der späteren DDR, acht bis neun Millionen zogen in die Westzonen und spätere Bundesrepublik. Das medienhistorische Projekt „Ankunft im Radio“ untersucht die Folgen dieser Flucht und Vertreibung der Deutschen aus dem östlichen Europa in der deutsch-deutschen Nachkriegszeit. Dabei wird ein hierfür bislang unerforschter Akteur in den Mittelpunkt gerückt: der Hörfunk. Im Projekt werden west- und ostdeutsche Radioprogramme sowie deren Entstehungskontexte und Rezeptionen analysiert. Bis Ende 2017 soll herausgefunden werden, welche Funktion die Medienangebote im Hörfunk für die Integration der deutschen Flüchtlinge in ihre neuen Lebenswelten übernahmen.

**i** **Drittmittelgeberin:** Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien  
**Projektzeitraum:** August 2015 bis Ende 2017  
**Projektbeteiligte:** Dr. Alina Laura Tiews, Dr. Hans-Ulrich Wagner



März 2017

► Studie zur Relevanz von Online-Intermediären für die Meinungsbildung im Auftrag der Medienanstalten veröffentlicht

► International Summer School des Hans-Bredow-Instituts, der Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Hamburg und des Centre for Communication Governance zu "Hate Speech Online" in Delhi, Indien

► Kostenlos zu bestellen: CD „Flucht und Vertreibung im Rundfunk“



Dr. Cornelius Puschmann



Bucerius Lab  
Lunch Session am  
16. Dezember 2016 mit  
Ass. Prof. Dr. Nick Diakopoulos



## Nachwuchskolleg „Algorithmed Public Spheres“

Mit dem Format des Postdoc-Kollegs hat das Hans-Bredow-Institut 2016 eine neue Form der Nachwuchsförderung etabliert: Das Kolleg kombiniert institutsfinanzierte (befristete) Stellen und Stipendien sowie Drittmittelprojekte unterschiedlicher Dauer. Es ist thematisch fokussiert und erweitert so das Spektrum der Nachwuchsförderung, die weiterhin in allen Arbeitsbereichen des Instituts stattfindet. In Ergänzung zu den Forschungsprogrammen soll das Kolleg innovative Impulse setzen und Anstöße für künftige Programme geben.

Mit dem Thema „Algorithmed Public Spheres“ (APS) hat das Institut für die erste Phase ein Thema gesetzt, das aktuell und innovativ ist und zugleich sehr gut an existierende Kompetenzbereiche und Forschungsprogramme des Instituts anschließt: Algorithmen wirken überall dort, wo Informationen in digitaler Form verarbeitet werden, also im Zeitalter von Smartphone und Tablet nahezu überall. Aber was sind Algorithmen, wer entwickelt sie, und wie wirken sie sich auf unsere Kommunikation und unser Verständnis von Öffentlichkeit aus? Im Fokus steht die zunehmende Bedeutung von Algorithmen für die Priorisierung, Klassifikation, Assoziation und Filterung von Medieninhalten

und digitaler Kommunikation, etwa in Suchmaschinen (Google), Empfehlungssystemen (Amazon) und bei der Auswahl von Nachrichten und Postings (Facebook, Twitter). In dem Kolleg untersuchen internationale Forscherinnen und Forscher aus unterschiedlichen Disziplinen gemeinsam die Implikationen für Kommunikation und Öffentlichkeit, die mit algorithmischer Datenverarbeitung in digitalen Plattformen verbunden sind.

Das Postdoc-Kolleg wird koordiniert von Dr. Cornelius Puschmann. Die ersten beiden Fellows waren im Dezember 2016 Nick Diakopoulos, Assistant Professor an der University of Maryland, und Katharina Kinder-Kurlanda, GESIS. Mit Nick Diakopoulos fanden zwei öffentliche Veranstaltungen und ein interner Workshop statt. Eine zweite Förderrunde mit insgesamt vier Fellows hat bereits begonnen. Seit Anfang 2017 unterstützt zudem Atila-Filipe Cevik das Kolleg als Junior Fellow mit einem Projekt zur Nachrichtennutzung auf Online-Plattformen. Darin beschäftigt er sich mit der Erforschung von Informationsmilieus und dem Zusammenhang zwischen der Nachrichtennutzung im Internet, politischer Meinungsbildung und dem soziodemographischen Hintergrund von Nutzern.



April  
2017

► 14 Millionen für besser informierte öffentliche Kommunikation: Hans-Bredow-Institut Gründungmitglied der NEWS INTEGRITY INITIATIVE (NII)

► Stellungnahme von Prof. Dr. Wolfgang Schulz zum „Netzwerkdurchsetzungsgesetz“

## Wissenschaft und Medien brauchen Dialog

Prof. Dr. Karola Wille, Intendantin des Mitteldeutschen Rundfunks, Vorsitzende der ARD

Wir alle sind Zeitzeugen eines tiefgreifenden Medienwandels – manche sprechen sogar vom Beginn einer Zeitenwende. In diesen Zeiten sind Wissenschaft und Medien gleichermaßen gefordert, auf drängende Fragen Antworten zu finden. Wo technologische und ökonomische Umbrüche mit weitreichenden gesellschaftlichen Veränderungen im Hinblick auf die gesellschaftliche Kommunikation, ihre Akteure und den individuellen und öffentlichen Meinungs- und Willensbildungsprozess verbunden sind, geht es nicht zuletzt um das Fundament unserer Demokratie.

Wir brauchen folglich Antworten auf Fragen nach dem Strukturwandel von Öffentlichkeit und dessen Folgen für den Prozess öffentlicher Meinungsbildung, nach der Wirkung von Algorithmen, sog. Filterblasen in sozialen Netzwerken und nicht zuletzt nach den Konsequenzen für den Auftrag der Zukunft des öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Notwendig sind dazu Grundlagenforschung und neue interdisziplinäre Forschungsansätze, wie sie am Hans-Bredow-Institut durchgeführt, aber auch neue regulatorische Ansätze, wie sie im Institut entwickelt werden. Und es braucht Konsequenzen für die journalistische Ausbildung und anwendungsorientierte Ausbildungsansätze.

Angesichts der beschriebenen Situation ist ein interdisziplinärer Dialog zwischen Vertreterinnen und Vertretern der Wissenschaften, die über Medien forschen, und Vertreterinnen und Vertretern eines öffentlich-rechtlichen Mediums wie der ARD geradezu unabdingbar. Es geht letztlich um die Gestaltung einer neuen Kommunikationsordnung in unserer Gesellschaft.



Prof. Dr. Karola Wille  
© MDR/Martin Jehnichen

Der Auftakt zu einem solchen Austausch fand unter dem ARD-Vorsitz des MDR in Leipzig am 19.01.2017 statt. Es trafen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterschiedlicher Disziplinen aus der gesamten Bundesrepublik – auch aus dem Hans-Bredow-Institut – und Vertreter aus ARD-Anstalten. Alle waren sich im Ergebnis einig: Wir brauchen eine Fortsetzung dieser Diskussion.

Mai  
2017



► Neue Doktorandinnen am Institut: Amélie Pia Heldt und Anne-Kristin Polster unterstützen seit April/Mai den rechtswissenschaftlichen Bereich des Instituts



► Starke Präsenz auf der ICA 2017: Mit gleich zehn Vorträgen und Präsentationen war das Hans-Bredow-Institut auf der Jahrestagung der International Communications Association in San Diego vertreten.

Juni  
2017



► Heft 2/2017 M&K erscheint als Themenheft „Konstruktivismus in der Kommunikationswissenschaft“



Prof. Dr. Anne S. Y. Cheung



ICA Young Scholars Preconference „Communicating the Power of Visuals“ am 9. Juni 2016 in Fukuoka (Japan) an der Kyushu Sangyo University: Mitsuhsa Harada, Allison Kwesell (International Christian University, Tokyo), Giorgia Aiello (University of Leeds), Michael Grimm (Hans-Bredow-Institut), Akira Sano (Kyushu Sangyo University, Fukuoka). © Risa Maeda



## Nachwuchsförderung

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein zentrales Anliegen des Instituts. Im Mittelpunkt stehen die Doktorandinnen und Doktoranden, die zur Arbeit des Instituts in Forschungsprogrammen, Kompetenzbereichen oder bei Einzelprojekten wesentlich beitragen. Ihre Promotionsprojekte bringen Erkenntnisse zur Beantwortung der Forschungsfragen, außerdem hinaus werden sie über die Projektarbeit hinaus mit dem wissenschaftlichen Publizieren, der Organisation von Forschungsprojekten und der Wissenschaftskommunikation vertraut gemacht. Das Institut ermöglicht Forschungsreisen, die auch dazu dienen sollen, dass die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler frühzeitig ihr eigenes Netzwerk aufbauen und als Forscherpersönlichkeiten wahrgenommen werden können. So hat Michael Grimm, seit Herbst 2015 Division Secretary der ICA Visual Communication Studies Division, mit Unterstützung des Instituts 2015, 2016 und 2017 jeweils eine Preconference der Jahrestagung der International Communication Association (2015 in Puerto Rico, 2016 in Japan, 2017 in San Diego) für Promovierende organisieren und durchführen können. Lisa Merten konnte 2016 an einer Summer School in Brisbane, Australien, und 2017 an der Summer School Series on Methods for Computational Social Science im Süden Sardinien teilnehmen. Mit der maßgeblichen Beteiligung an der Graduate School Media and Communication engagiert sich das Institut zudem für die medienbezogene Promotionsförderung an der Universität Hamburg.

Durch die Lehrstühle der beiden Institutsdirektoren Prof. Hasebrink und Prof. Schulz an der Universität Hamburg sowie über Lehraufträge einiger wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist das Institut eng in die verschiedenen medien-

bezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge der Universität eingebunden. Wissenschaftliche Erkenntnisse können so direkt in die Ausbildung einfließen. Studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind auch substantiell an der wissenschaftlichen Arbeit am Institut beteiligt und können wertvolle Erfahrungen in der Forschungspraxis sammeln. Studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden dabei unterstützt, eigenständige wissenschaftliche Publikationen unter Anleitung erfahrener Kolleginnen und Kollegen zu erstellen.

Hinzu kommen internationale Kooperationen, die gezielt der Nachwuchsförderung dienen. So wurden für Studierende im Bereich Rechtswissenschaft mit der Hong Kong University Summer Schools in Hong Kong und in Hamburg sowie ein Doktoranden-Workshop organisiert. Ebenfalls Summer und Winter Schools werden in Kooperation mit der National Law University in Neu Delhi (NLU), Indien, veranstaltet. Zudem ermöglichte die intensive Kooperation mit der Wirtschaft und mit Anwaltskanzleien, Praktikerinnen und Praktiker für Kamingespräche zu gewinnen, bei denen Jura-Studierende unterschiedliche Berufsbilder und -wege kennenlernen.

Für die promovierten Senior Researcher hat das Institut unterschiedliche Karrierepfade entwickelt, die in regelmäßigen Gesprächen mit den Betreffenden vorangetrieben werden. Darüber hinaus hat das Hans-Bredow-Institut mit dem Format des Nachwuchskollegs eine neue Form der Nachwuchsförderung, zunächst zum Thema „Algorithmed Public Spheres“ (APS) etabliert (siehe oben), die aktuell und innovativ ist und zugleich sehr gut an existierende Kompetenzbereiche und Forschungsprogramme des Instituts anschließt.



► 8. Hamburger Mediensymposium zum Thema „Künstliche Intelligenz statt menschlicher Dummheit? Wie die Digitalisierung öffentliche Kommunikation verändert“

► Ab 14. Juli online: die neue Website des Instituts

► Wissenschaftliches Gutachten des Instituts für den Medien- und Kommunikationsbericht der Bundesregierung veröffentlicht



Gemeinsamer Workshop mit dem Fachbereich Informatik der Universität Hamburg „The Rule of Algorithms? Formen, Einfluss und Regulierung algorithmischer Entscheidungen“ in der Landesvertretung der Stadt Hamburg in Berlin am 4. Oktober 2016.

## Praxiskooperationen und Transfer

Für das Hans-Bredow-Institut ist der Transfer seiner Ergebnisse an Politik, Wirtschaft, zivilgesellschaftliche Gruppen sowie an die Allgemeinheit eine Aufgabe von zentraler Bedeutung. Dazu dient die 2017 neu gestaltete Website, auf der sich Projektergebnisse sowie Informationen über alle relevanten Aktivitäten und Publikationen finden. Auf Veranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen werden die Forschungsergebnisse vorgestellt und diskutiert. Bei größeren Projekten veröffentlicht das Institut die Resultate oftmals nicht nur in einem Bericht und in Aufsätzen für die Scientific Community, sondern auch in für Laien verständlichen Kurzfassungen. Seit 2016 erschienen sieben „Arbeitspapiere des Hans-Bredow-Instituts“, die über die Website heruntergeladen werden können.

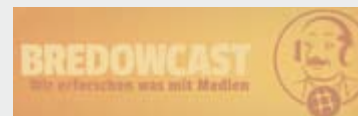
Projekte oder Veranstaltungen werden auch in Kooperation mit nicht-wissenschaftlichen Institutionen entwickelt. Dies macht die Ergebnisse anschlussfähig für die Praxis, zugleich kann das Institut so besser seinen Anspruch einlösen, problemorientierte Forschung zu betreiben. Beispiele dafür sind die regelmäßig mit der Medienanstalt Hamburg/Schleswig-Holstein und der Handelskammer Hamburg durchgeführten Mediensymposien, deren Themen von den Veranstaltern gemeinsam entwickelt werden. Im Jahr 2017 beschäftigte sich das 8. Mediensymposium mit der Frage: „Künstliche Intelligenz statt menschlicher Dummheit? Wie algorithmisches Entscheiden die öffentliche Kommunikation verändert“. Auch viele Projekte im Jugendschutz haben einen vergleichbaren Charakter, etwa das Projekt „Jugendmedienschutzindex – der Umgang mit onlinebezogenen Risiken bei Jugendlichen, Eltern und pädagogischen Institutionen“ im Auftrag



► Zur Rolle der Medien und der Berichterstattung rund um G20-Gipfel in Hamburg diskutiert Prof. Dr. Uwe Hasebrink



► Historische Authentizität und Medien: Tagung des Leibniz-Forschungsverbunds Historische Authentizität, des Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam und des Hans-Bredow-Instituts am 13./14.7.2017 in Potsdam



► Wenn aus Daten Journalismus wird: BredowCast zum Thema Datenjournalismus



International School of Law and Technology am 18. Juli 2017 in Rio de Janeiro



Prof. Dr. Waide Maalej (Universität Hamburg),  
PD Dr. Wiebke Loosen (HBI)  
© Handelskammer Hamburg / Ulrich Perry

der Freiwilligen Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter (FSM e. V.). Um herauszubekommen, was bei künftigen Weiterentwicklungen des Jugendmedienschutzes alles zu bedenken ist, werden Kinder bzw. Jugendliche, Eltern und Pädagogen nach ihren jeweiligen Perspektiven befragt. Ziel ist die Entwicklung eines reliablen und validen standardisierten Erhebungsinstruments, das wesentliche wissens-, einstellungs- und handlungsbezogene Aspekte des Jugendmedienschutzes erfasst und in einem so genannten „Jugendmedienschutzindex“ bündelt.

Auch auf internationaler Ebene ist das Institut an Projekten beteiligt, die Forschung und Praxis zusammenbringen. Aktuelles Beispiel ist die Beteiligung des Instituts an der News Integrity Initiative (NII), die von der City University of New York ins Leben gerufen wurde und von Facebook, Mozilla und anderen Unternehmen unterstützt wird. Die NII will zur Förderung von Nachrichtenkompetenz beitragen, Vertrauen in den Journalismus stärken und Falschmeldungen bekämpfen. Für das Hans-Bredow-Institut ist die Beteiligung an dieser Initiative eine weitere Möglichkeit, die Befunde seiner Forschung auf internationaler Ebene in den Austausch mit Medienunternehmen, Journalismus und Zivilgesellschaft einzubringen und damit dazu beizutragen, dass die gesellschaftliche Selbstverständigung und Meinungsbildung auf möglichst informierter Grundlage erfolgt.



Prof. Dr. Wolfgang Schulz



► Lisa Merten auf Summer School Series on Methods for Computational Social Science in Sardinien



► Prof. Dr. Wolfgang Schulz im DLF über seinen UNESCO-Lehrstuhl für die Freiheit von Kommunikation und Information



► Der Blog NiemanLab berichtet über Dr. Cornelius Puschmanns aktuelle Forschungsergebnisse zur Frage, inwieweit personalisierte Google-Ergebnislisten zu Filterblasen führen

August  
2017



Olga Lévy,  
Lena Dammann, Cindy Hesse



Anja Herzog



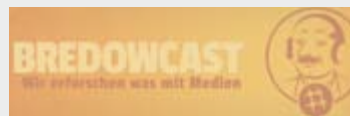
Christiane Matzen



Daniela Friedrich

Transferorientierung bedeutet für das Institut, dass es bei der Vermittlung neben der wissenschaftsinternen Kommunikation auch spezifische zielgruppenadäquate Formen für solche transferorientierten Kooperationstypen entwickeln muss. Forschungsprogramm 3 „Wissen für die Mediengesellschaft“ stellt sich dieser Aufgabe, indem es Fragen aus der Praxis identifiziert und zu eigenständigen Transferforschungsprojekten weiterentwickelt. Es geht damit über den Transfer im Sinne einer zielgruppengerechten Vermittlung von Forschungsergebnissen hinaus. Zudem reflektiert das Institut beständig seine Rolle als wissenschaftlicher Akteur, um als neutrale Instanz anerkannt zu sein, die fundierte Informationen etwa für politische Entscheidungen zur Verfügung stellt.

Zu den kontinuierlichen Serviceangeboten des Instituts zählen die Bibliothek – eine der wichtigsten Spezialbibliotheken zum Thema Medien/Medienforschung in Norddeutschland mit umfangreicher Zeitschriftenabteilung – sowie die renommierte Fachzeitschrift „Medien & Kommunikationswissenschaft“ (M&K), die seit 1950 vom Institut herausgegeben wird. M&K ist eine der drei Zeitschriften, deren Abonnement im Mitgliederbeitrag der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft enthalten ist. Der BredowCast, ein monatlich erscheinender Audiopodcast mit wechselnden Gästen, gibt Einblicke in die Forschungsthemen am Hans-Bredow-Institut sowie in den Alltag der Forscherinnen und Forscher. Auch auf Twitter ist das Institut unter dem Handle @BredowInstitut aktiv. In Ergänzung zum Relaunch der Website, der im Juni 2017 erfolgte, arbeitet die Social Media-Redaktion an der Einrichtung eines Blogs.



September  
2017

► Dissertation von Alina Laura Tiewes erschienen: Fluchtpunkt Film – Integrationen von Flüchtlingen und Vertriebenen durch den deutschen Nachkriegsfilm 1945–1990

► Forschung für die Ohren: BredowCast #28 zu staatlicher Kommunikation heute



## Organe und wissenschaftlicher Beirat

### ► Organe

Als rechtsfähige Stiftung hat das Institut drei Organe: das Kuratorium, das Direktorium und den Institutsrat.

Das Kuratorium tritt mindestens zweimal im Jahr zu ordentlichen Sitzungen zusammen. Mitglieder des Kuratoriums sind: **Prof. Dr. Dieter Lenzen**, Universität Hamburg (Vorsitz); **Fikret Abaci**, NDR-Rundfunkrat; **Prof. Dr. Michel Clement**, Universität Hamburg; **Dr. Nico Fickinger**, NDR-Rundfunkrat; **Thomas Fuchs**, ALM; **Dr. Rolf Greve**, Behörde für Wissenschaft und Forschung; **Susanne Kayser**, ZDF; **Lutz Marmor**, NDR; **Prof. Dr. Irene Neverla**, Universität Hamburg; **Oliver Schenk**, Bei der Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und Medien, und **Prof. Dr. Hans-Heinrich Trute**, Universität Hamburg.

Das Direktorium leitet das Institut; es besteht seit 2001 aus dem Kommunikationswissenschaftler **Prof. Dr. Uwe Hasebrink** und dem Rechtswissenschaftler **Prof. Dr. Wolfgang Schulz** (Vorsitz). Es wird unterstützt durch den Institutsrat, dem neben den Mitgliedern des Direktoriums Vertreter der wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts angehören.

### ► Wissenschaftlicher Beirat

Der wissenschaftliche Beirat berät das Direktorium in strategischen Fragen, derzeit vor allem im Hinblick auf den Institutsausbau. Dem Beirat gehören folgende Mitglieder an: **Prof. Dr. Otfried Jarren** (Vorsitz), Prorektor Geistes- und Sozialwissenschaften der Universität Zürich und Ordinarius für Publizistikwissenschaft am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich; **Prof. Dr. Nico van Eijk**, Professor für Medien- und Telekommunikationsrecht am Institute for Information Law der Universität Amsterdam; **Prof. Dr. Barbara Pfetsch**, Professorin für Kommunikationstheorie, Medienwirkungs- und Mediennutzungsforschung und Geschäftsführende Direktorin des Instituts für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft an der Freien Universität Berlin; **Prof. Dr. Klaus Schönbach**, Vizedekan für Forschung der Northwestern University Qatar; **Prof. Dr. Gunnar Folke Schuppert**, Professor für Staats- und Verwaltungswissenschaft, insbesondere Staats- und Verwaltungsrecht, der Juristischen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin und Inhaber der Forschungsprofessur für Neue Formen von Governance am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung; **Prof. Dr. Gabriele Siegert**, Professorin für Publizistikwissenschaft mit Schwerpunkt Medienökonomie & Management am Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung der Universität Zürich und Prodekanin für Forschung der Philosophischen Fakultät der Universität Zürich; **Prof. Dr. Gerhard Vowe**, Professor für Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.



## Finanzierung

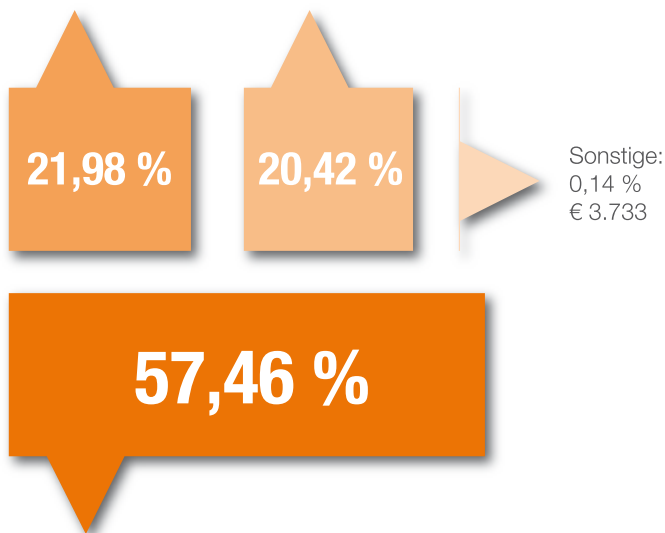
Das Hans-Bredow-Institut ist eine Stiftung ohne Stiftungsvermögen, die ausschließlich gemeinnützige Zwecke verfolgt und keine Gewinne erzielt. Die Finanzierung des Instituts beruht auf einer institutionellen Zuwendung der Freien und Hansestadt Hamburg, weiteren Zuwendungen und Spenden sowie Einnahmen aus Drittmittelprojekten und Verlagserzeugnissen. Das Hans-Bredow-Institut ist als gemeinnützige Stiftung berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Das Gesamtvolumen des Haushalts betrug im Jahr 2016 2,6 Mio. Euro, die sich aus 1.500 T€ an institutioneller Zuwendung der Freien und Hansestadt Hamburg, 533 T€ an weiteren Zuwendungen und Spenden (NDR Media, Medienstiftung Hamburg, medienanstalten, ZDF), 574 T€ an Drittmitteln sowie 4 T€ an sonstigen Einnahmen zusammensetzten.

### Einnahmen

Drittmittel: € 573.876

Weitere Zuwendungen /  
Spenden: € 533.000



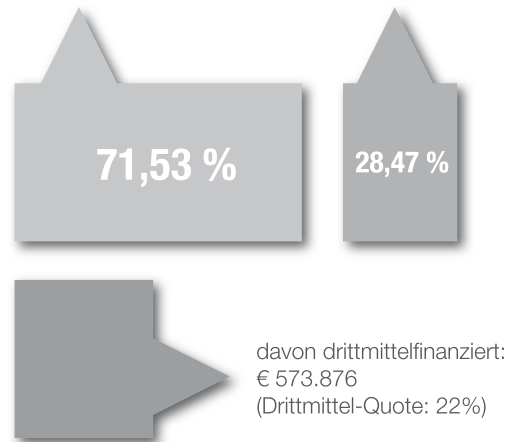
Stadt Hamburg: € 1.500.000

Im Jahr 2016 kamen die Drittmittel von folgenden Institutionen: EU, DFG, BKM, Stiftungen (Friedrich-Ebert-Stiftung, Bertelsmann-Stiftung, Deutsche Krebshilfe), Rundfunk- und Medienanstalten (ALM, ZDF, ORF), DAAD und sonstige (FSM, Google, HIIG, LSE, Istituto Universitario Europeo).

### Ausgaben

Personalkosten: € 1.867.448

Sachkosten: € 743.161



Der größte Anteil der Ausgaben des Instituts besteht in Personalkosten. Durch die erhöhten Zuwendungen seitens der Stadt Hamburg konnte in den letzten Jahren der Stellenplan etwas erweitert werden, um neue Forschungsfelder zu erschließen.



# Übersicht über die Forschungsprojekte 2016/2017



Nähere Informationen zu den einzelnen Projekten finden Sie unter [https://hans-bredow-institut.de/de/projekte\\_16-17](https://hans-bredow-institut.de/de/projekte_16-17)

Projekt	Kooperationspartner	Drittmittelgeber
<b>Projekte im Forschungsprogramm 1: Transformation öffentlicher Kommunikation</b>		
European Media Audiences	Prof. Dr. Klaus Bruhn Jensen (Universität Kopenhagen, DK), Jean-Michel Lebrun (Ipsos Belgien) sowie Teams aus acht weiteren europäischen Ländern	
Forschungsverbund „Transforming Communications“		
Journalism Elsewhere	Prof. Dr. Tamara Witschge, Stefan Baack (Rijksuniversiteit Groningen, NL); Dr. Laura Ahva (University of Tampere, FI); Prof. Dr. Irene Costera Meijer (Vrije Universiteit Amsterdam, NL); Florence Le Cam, Prof. Dr. David Domingo, Victor Wiard (Vrije Universiteit Brussel, BE); Prof. Dr. Karin Wahl-Jorgensen, Dr. Andy Williams (Cardiff University, UK); Ass. Prof. Dr. Chris W. Anderson (City University New York, US); Prof. Dr. Mark Deuze (Universiteit van Amsterdam, NL); Prof. Dr. Folker Hanusch (Universität Wien, AT)	
Journalism: New Organisational Models, Changing Audience Relationships, and their Effect on Journalistic Output		
Media Performance and Democracy	Prof. Dr. Ralph Weiß, Prof. Dr. Olaf Jandura (Universität Düsseldorf); Prof. Dr. Birgit Stark, Dr. Melanie Magin (Universität Mainz); Dr. Josef Seethaler (Institut für Vergleichende Medien- und Kommunikationsforschung, Wien, AT); Prof. Dr. Otfried Jarren (Universität Zürich, CH)	
Media Pluralism Monitor	European University Institute	Europäische Kommission / European University Institute
Mediennutzung von Menschen mit Behinderung	Jun.-Prof. Ingo Bosse (Fakultät für Rehabilitationswissenschaften, TU Dortmund)	die medienanstalten, Aktion Mensch
Public Connection		
Relevanz einzelner Medienangebote und digitaler Dienste für die Meinungsbildung		die medienanstalten
Reuters Institute Digital News Survey	Dr. David Levy, Nic Newman, Dr. Rasmus Kleis Nielsen (Reuters Institute for the Study of Journalism, Oxford, UK)	die medienanstalten, Zweites Deutsches Fernsehen (ZDF)
SCAN – Systematische, semi-automatische Inhaltsanalyse von Nutzerkommentaren für Journalist(inn)en	Prof. Dr. Walid Maalej (Universität Hamburg)	Google Computational Journalism Research Programme
Tweetende Twitterer im Profil		
Was bedeutet Meinungsmacht heute? Interdisziplinäre Dekonstruktion eines Begriffs		
Wenn aus Daten Journalismus wird: eine fortlaufende Inhaltsanalyse der Nominierungen für den jährlichen Data Journalism Award	Fenja De Silva-Schmidt (Universität Hamburg)	
Promotionsprojekt (J. Reimer): Branded Journalists. Theoretische Konzeption und empirische Exploration von Markenführung im Journalismus		
Promotionsprojekt (L. Merten): Nachrichtennutzung auf sozialen Netzwerkplattformen		

Projekt	Kooperationspartner	Drittmittelgeber
---------	---------------------	------------------

### Projekte im Forschungsprogramm 2: Regelungsstrukturen und Regelbildung in digitalen Kommunikationsräumen

Die Macht der Informationsintermediäre – Erscheinungsformen, Strukturen und Regulierungsoptionen		Friedrich-Ebert-Stiftung
Doing Internet Governance: Constructing Normative Structures Inside and Outside Intermediary Organisations		
Information Governance Technologies: Ethics, Policies, Architectures, Engineering	Prof. Dr. Tilo Böhmann, Prof. Dr. Hannes Federrath, Prof. Dr. Ingrid Schirmer, Prof. Dr. Judith Simon (Universität Hamburg); Prof. Dr. Sibylle Schupp (TU Hamburg-Harburg)	Landesforschungsförderung Hamburg. Fördermaßnahme „Anschubförderung kooperativer Forschungsverbünde“
MIRACLE (Machine-readable and Interoperable Age Classification Labels in Europe)	BBFC (British Board of Film Classification, UK), NICAM (Nederlands Instituut voor de Classificatie van Audiovisuele Media, NL), PEGI (Pan European Game Information, BE), FSM (Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter, DE), NCBI (Národní centrum bezpečnějšího internetu, CZ), JusProg (Verein zur Förderung des Kinder- und Jugendschutzes in den Telemedien e.V., DE), Optenet (ES)	ICT Policy Support Programme der EU-Kommission
Privacy in Deutschland und China: ein Rechtsvergleich		Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)
Softwaresysteme, Öffentlichkeit und Teilhabe (SÖfT)		
Soziale Medien und vernetzte Öffentlichkeiten		
Promotionsprojekt (K. Dankert): Code als neuralgischer Punkt der Internetregulierung		
Promotionsprojekt (F. Krupar): Die Behandlung algorithmischer Kommunikate im deutschen Verfassungsrecht		
Promotionsprojekt (F. Seitz): Schulisches Disziplinarrecht und die Bekämpfung von Cyberbullying – eine Analyse mit rechtsvergleichenden Elementen		
Promotionsprojekt (J. Domroes): Die Rechtsfigur der Störerhaftung – Diskussion im Hinblick auf die Grenzen richterlicher Rechtsfortbildung		
Promotionsprojekt (M. Oermann): Gewährleistung der Möglichkeit internetbasierter Kommunikation – eine Vermessung des grundgesetzlichen Schutzkonzepts		
Promotionsprojekt (T. Mast): Inhaltliche und prozedurale Grundsätze aktiver staatlicher Informationstätigkeit		
Promotionsprojekt (L. Ziebarth): Netzneutralität im Internet – Gebotenheit und Gewährleistung durch das bestehende Recht		

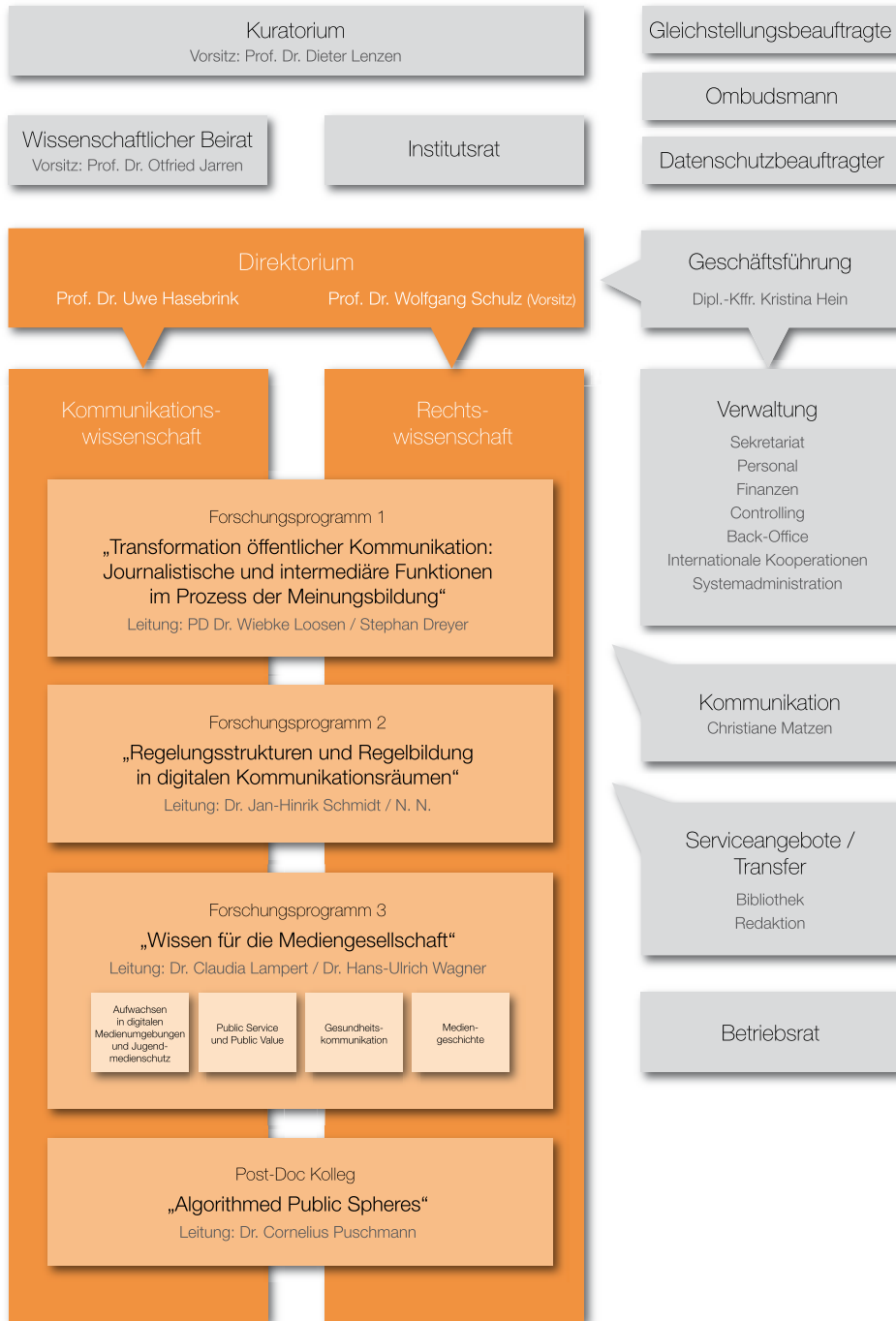
### Projekte im Forschungsprogramm 3: Wissen für die Mediengesellschaft

#### Kompetenzbereich „Aufwachsen in digitalen Medienumgebungen“

COST-Action „The Digital Literacy and Multimodal Practices of Young Children“ (DigiLitEY)	Prof. Dr. Jackie Marsh (University of Sheffield, UK)	COST-Programme (European Cooperation in Science and Technology)
Digitale Audiostifte: Rolle und Nutzung in der Familie		
EU Kids Online – Internetnutzung von Kindern und Jugendlichen im europäischen Vergleich	Forscher/innen aus 33 Ländern, London School of Economics and Political Science (UK)	
Jugendmedienschutzindex – der Umgang mit online-bezogenen Risiken bei Jugendlichen, Eltern und pädagogischen Institutionen	JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis	Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter (FSM e. V.)
Socialisation: Growing Up in a Changing Media Environment	Prof. Dr. Rudolf Kammerl (Universität Erlangen-Nürnberg)	
Promotionsprojekt (S. Dreyer): Entscheidungen unter Ungewissheit im Jugendmedienschutz – Maßstabs- und spielraumprägende Faktoren bei jugendschutzrechtlichen Entscheidungen mit Wissensdefiziten		
Promotionsprojekt (M. Rechlitz): Smartphones in der elterlichen Medienerziehung		

Projekt	Kooperationspartner	Drittmittelgeber
<b>Kompetenzbereich „Public Service und Public Value“</b>		
Gutachten für den Medien- und Kommunikationsbericht der Bundesregierung 2017		Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Der individuelle Wert von Medienangeboten		Österreichischer Rundfunk (ORF)
<b>Kompetenzbereich „Gesundheitskommunikation“</b>		
Big Data & Health Communication		
Club der roten Bänder – Thematisierung von Krebs in einem fiktionalen Unterhaltungsformat		
HealthApps4Kids – Gesundheitsbezogene Apps für Kinder		
Marktanalyse Gesundheitsinformation	Prof. Dr. Constanze Rossmann (Universität Erfurt)	Bertelsmann Stiftung
Netzwerk „Medien und Gesundheitskommunikation“		
Promotionsprojekt (M. Grimm): Audiovisuelles Framing in der Gesundheitskommunikation		
<b>Kompetenzbereich „Mediengeschichte“</b>		
Ankunft im Radio. Flucht und Vertreibung in west- und ostdeutschen Hörfunkprogrammen 1945-1961		Bundesbeauftragte für Kultur und Medien
Entangled Media Histories (EMHIS)	Dr. Marie Cronqvist (Lund University, SE); Prof. Dr. Hugh Chignell, Dr. Kristin Skoog (Bournemouth University, UK); Dr. Christoph Hilgert (Universität München)	Swedish Foundation for International Cooperation in Research and Higher Education (STINT)
Imagined Communities: Space-related constructions of cities' collectivity in times of analogue media		
Media and Migration in the Baltic Sea Region (MeMiBaS)		Landesforschungsförderung Hamburg
Media Memory: Kommunikation über Vergangenheit		
Privat und Öffentlich-Rechtlich – Wie das „duale Rundfunksystem“ in der Bundesrepublik eingeführt wurde		
Sounds like ... vergangene Töne und historische Kommunikationsprozesse	Prof. Dr. Ines Bose, Jun.-Prof. Dr. Golo Föllmer (Martin-Luther-Universität Halle a.d.S.)	
Transnational Media Histories – eine Kooperation mit der Macquarie University in Sydney	Prof. Dr. Bridget Griffen-Foley (Macquarie University, AU)	Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD)
Promotionsprojekt (J. Finger): „Fernseh-Erinnerungen. Eine Untersuchung subjektiv wahrgenommener Medienwirkungen auf mentale und kollektive Repräsentationen vom Holocaust		
<b>Projekte im Nachwuchs-Kolleg „Algorithmed Public Spheres“</b>		
(Il)legale Drogen und soziale Medien	Dr. Julie Tieberghien (Department of Criminology, Criminal Law, and Social Law, Universität Gent, BE)	Research Foundation – Flanders (FWO)
Herrenhausen-Konferenz „Society through the Lens of the Digital“	Florian Süssenguth (acatech – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften, München); Prof. Dr. Armin Nassehi (Institut für Soziologie, Ludwig-Maximilians-Universität München)	VolkswagenStiftung („Herrenhausen Konferenzen“)
Networks of Outrage: Mapping the Emergence of New Extremism in Europe	Prof. Dr. Jeanette Hofmann, Julian Ausserhofer (Alexander von Humboldt-Institut für Internet und Gesellschaft); Markus Hametner, Noura Maan (Der Standard, AT)	VolkswagenStiftung („Wissenschaft und Datenjournalismus“)

# Organisation und Struktur des Hans-Bredow-Instituts



(Stand: September 2017)

